

Baruther Anzeiger

Älteste Heimatzeitung für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland (gegr. 1865)

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis monatlich 0,90 RM, zuzügl. 0,18 RM Bestellgeld.
Donnerstag: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.

In zwangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebotes. — Einzelverkaufspreis 10 Pfg.



Anzeigenpreis: Die sechsgepalte Millimeterzeile (46 mm) 4 Reichspfennig, die dreigealtene Millimeterzeile im Textteil (93 mm) 10 Reichspfennig. Bei Mehrerfolgen wird Nachlaß gewährt nach unserer Preisliste.

Fernsprecher Nr. 217. — Postcheckkonto Berlin Nr. 345 40.
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unbedeutlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 130

Freitag/Sonnabend, den 27./28. Oktober 1939

74. Jahrgang

Bemerkungen zum Tage

Die Lehre des „Schweinemordes“ von 1915

Die enge deutsch-russische Zusammenarbeit hat durch die russische Lieferung von einer Million Tonnen Futtermittel ihren deutschen Ausbruch auf wirtschaftlichem Gebiete gefunden. Die westeuropäischen Feindmächte, die nicht an die Freundschaft zwischen Moskau und Berlin glauben wollen, müssen nun einsehen, daß das deutsch-russische Bündnis der schwerste Schlag gegen die demokratischen Kriegstreiber ist. Wenn England gehofft hat, daß es Deutschland durch eine Hungerblockade in die Knie zwingen würde, so wird ihm jetzt hoffentlich allmählich klar, daß dieses Ziel ein schöner Traum bleiben muß.

Die Lieferung von einer Million Tonnen Futtermittel aus Rußland und zusätzliche Mengen aus Rumänien bedeuten die Sicherung unserer Ernährungswirtschaft, die auch kein einseitiger Vordruck verhin dert. Die gelieferten Getreidemengen setzen uns in stand, etwa zwei bis vier Millionen Schweine zu mästen. Wir gehen damit wissenschaftlich begründet in den uns von England aufgezwungenen Krieg, als es 1914 der Fall war. Wenn es geraten ist, Vergleiche zu ziehen, dann ist der Vergleich von heute zu 1914 auf ernährungswirtschaftlichem Gebiete besonders aufschlußreich. Diejenigen von uns, die die Ernährungslage in der Weltkriegszeit erlebt haben, werden sich des „Schweinemordes“ von 1915 entsinnen, der mit entscheidend für den Ausgang des Weltkrieges geworden ist. Nutztiere und gewinnlose Ernährungspolitik stellten damals die Scheide auf, daß wir unter allen Umständen unseren Wohlstand verringern“ müßten, um unsere Getreideproduktion nicht zu erschüttern. Das war eine ernährungs politische Schuldfrage, wie sie vielleicht einmalig in der Geschichte daßte.

Die Schweinezucht, die menschliche Nahrungsmittel in Kriegzeiten verbraucht, erzeugt nicht, sondern vergründet Nährwerte. ... so schrieb damals der Abgeordnete Elbacher in einer Denkschrift. Damit seiner Propaganda und der seiner Anhänger machte sich schließlich die Staatsführung diese Wahnsinnslehre zu eigen, und es kam zur Bundesratsbeschlussempfehlung vom 25. Januar 1915. Diese Verordnung hatte den Erfolg, daß bis zum 15. März, also in noch nicht einmal drei Monaten, der Schweinebestand in Deutschland um rund acht Millionen Stück, d. h. um 32 v. H. des Gesamtbestandes gesunken wurde. Die Folge? Sehr bald stellte sich eine katastrophale Fleisch- und Fettverknappung ein, die Preise wurden in die Höhe getrieben, und der deutschen Ernährungswirtschaft wurde die Grundlage gewaltig entzogen.

Dieser „Schweinemord“ war eine bittere Lehre, die wir nie vergessen haben. Heute können wir mit Stolz sagen, daß der nationalsozialistische Ernährungswirtschaft, die durch den Reichsbauernführer Darré eine straffe Ordnung erfahren hat, derartige Fehler nicht mehr unterfallen können. Gerade der Wirtschaftszusammenhang mit Rußland zeigt, daß wir auf ernährungswirtschaftlichem Gebiete in einem Maße gerüstet sind, das uns berechtigt, mit vollster Zuversicht den Dingen, die da kommen werden, zu begegnen. Englands Hungerblockade gegen Deutschland ist ein Fehlschlag. Sie wird sich nicht gegen uns, aber sicherlich gegen seinen Urheber auswirken!

Tiso, Staatspräsident der Slowakei

Mit der Wahl Dr. Tisos zum ersten Staatspräsidenten hat das slowakische Volk seinen schuldigen Dank einem Manne abgetragen, der in der kurzen Zeit von nur einem Jahre die junge Republik innerlich gefestigt und nach außen hin zu einem angehenden und anerkannten Staatsgebilde gemacht hat. Unter Tisos Leitung hat die Slowakei einen unerhörten Aufschwung genommen. Seitdem vor Jahresfrist Dr. Tiso die ersten offiziellen Beziehungen zur deutschen Reichsregierung aufnahm, hat er sich die Freundschaft des Großdeutschen Reiches errungen, die in der Hilfeleistung der slowakischen Armee in dem deutschen Feldzug gegen Polen ihren besten Ausdruck fand. Wenn der Führer in diesen Tagen Dr. Tiso mit einem hohen deutschen Orden auszeichnete, dann hat er damit einen ehrlichen Freund und des deutschen Volkes geübt, einen Mann, der immer und immer wieder vor dem slowakischen Volke und vor der Welt offen bekannt hat, daß die Slowakei allein im deutschen Volke und seinem Führer Adolf Hitler jenes Verständnis gefunden hat, wie es ihm seit dem Untergang des ersten Slowakenreiches vor 1000 Jahren nie begegnet ist. Wenn der Führer weiter der jungen slowakischen Republik die Rückgabe der ihr von Polen 1920 und 1938 geraubten Gebiete geneigt hat, so ist das der deutsche Dank für die slowakische Freundschaft.

Das Ausland verachtet immer wieder, mit der Welt zu operieren, daß die Slowakei ihre Selbständigkeit aufgegeben habe. Nichts ist falscher als dies. Indem sich der

Die Russische Abordnung in Berlin

Am Donnerstag trat eine Abordnung der Sowjetregierung in Berlin ein, die unter Führung des Volkskommissars Tschernomirski und von dem General der Artillerie Sawitschenko begleitet wird.

Die Moskauer Verhandlungen über die deutschen Warenlieferungen, die sich nach dem Briefwechsel zwischen dem Reichsaussenminister von Ribbentrop und dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, vom 28. September auf längere Zeit erstreckt werden, gehen weiter. Bei diesen Lieferungen an die Sowjetunion handelt es sich neben größeren Lieferungen von Maschinen auch um große industrielle Anlagen, bei denen Deutschland der Sowjetunion seine neuesten Erfahrungen auf dem Gebiet der künstlichen Herstellung von Gasin, Kautschuk u. a. zur Verfügung stellen wird. Die russische Abordnung hat von der Sowjetregierung den Auftrag erhalten, sich zu diesem Zweck zu informieren. Es werden daher Besichtigungen von Industrieanlagen, wirtschaftlichen Einrichtungen, Pflanzungsbetrieben usw. stattfinden.

Die Berliner Verhandlungen stellen eine Ergänzung und Erweiterung der in Moskau in den letzten zwei Wochen geführten Wirtschaftsverhandlungen dar, in denen eine Einigung über Lieferungen der Sowjetunion nach Deutschland, insbesondere über Lieferung großer Mengen von Getreide, Erdöl und Erdölzerzeugnissen, Holz, Baumwolle, Rohphosphaten, Flachs, Wollin, Manganzin und anderen Erzen, erfolgt ist.

Übereinstimmung mit Moskau

Sowjetpolitiker zu der Abrechnung Ribbentrops mit England.

Die Generalabrechnung des Reichsaussenministers von Ribbentrop mit dem Kriegstreiber England ist in Moskau stark beachtet worden. In den russischen politischen Kreisen betont man, daß sich die Grundausgang der Rede Ribbentrops nicht nur in Moskau herrschenden Auffassungen über die Schuld Englands an der Fortsetzung des Krieges und an der Ablehnung der englischen Einmischung in Osteuropa deckt.

Sämtliche Sowjetblätter haben einen ausführlichen Auszug der Rede gebracht, der alle wichtigen Versicherungen des Reichsaussenministers wiedergibt. Im einzelnen werden natürlich die Stellen besonders hervorgehoben und größtenteils wörtlich zitiert, die das deutsch-sowjetrussische Verhältnis behandeln.

In der spanischen Presse treten alle Auslandsmeldungen hinter der Ribbentrop-Rede zurück, die allerhöchsten Beifall in Spanien gefunden hat. In den Schlagzeilen der Zeitungen wird hervorgehoben, daß Deutschland bis zum Ende kämpfen werde und daß die englische Regierung sich an die Schlinge des eigenen Imperiums zu werden.

Rechtstreuer England

Scharfe russische Antwort auf englische Noten zur Banngutfrage — Rußland erkennt die wirtsch. Forderungen Englands nicht an.

Der stellvertretende Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Potemkin, überreichte dem englischen Botschafter in Moskau eine von Molotow unterzeichnete Antwort der sowjetrussischen Regierung auf die englischen Noten vom 6. und 11. September 1939 bezüglich des Banngutes.

Das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten stellt fest, daß die durch einseitiges Vorgehen der britischen Regierung erfolgte Zustimmung einer Liste von Waren, die in der Note vom 6. September als Kriegsfördernde, erklärt werden, die Grundlage des internationalen Rechts, wie sie in der internationalen Rechtslehre über den Krieg vom 26. Februar 1909 ihren allgemeinen Ausdruck gefunden haben, übersteigt, den Interessen der neutralen Länder schweren Schaden zufüge und den internationalen Handel zerstöre. Da die britische Regierung auf die von ihr veröffentlichten Kriegsfördernde Erzeugnisse und Waren wie Brennstoffe, Papier, Baumwolle, Viehfutter, Schuhe, Kleider und Rohstoffe für ihre Herstellung und sogar eine Reihe von Lebensmitteln wie Getreide, Fleisch, Butter, Zucker und andere Arten von Nahrungsmitteln gestützt hat, erklärt sie somit die hauptsächlichsten Artikel des allgemeinen Konsums als Banngut und schafft die Möglichkeiten von völkervertraglicher Willkür in der Beurteilung aller Artikel des öffentlichen Verkehrs als Kriegsfördernde. Dies führe unfehlbar zu einer tiefen Desorganisierung der Versorgung der feindlichen Zivilbevölkerung mit lebenswichtigen Artikeln, bürde eine ernste Bedrohung der Gesundheit und des Lebens der Bevölkerung und lasse eine unerschöpfbare Not der breiten Volksmassen voraussehen.

Die Sowjetregierung betrachtet es als unzulässig, daß die feindliche Bevölkerung durch die Erklärung von Artikeln des

Rußland gebietet Halt

Die scharfe Antwort, die Rußland England auf seine beiden Noten vom 6. und 11. September bezüglich des Banngutes erteilt hat, ist eine ernste Warnung an die britischen Piraten. Das England, das bisher der Meinung war, daß es die Meere beherrsche, und daß es kein Staat wagen könne, ihm diese Herrschaft freitrag zu machen, hat in den wenigen Wochen des Krieges, den die Londoner Kriegstreiber vom Raune gebrochen haben, erfahren müssen, daß es nicht mehr weit her ist mit dem englischen Welt Herrschaftswahn. Die deutsche Seekriegsführung hat den britischen Seeräubern in der Praxis die Antwort auf die rigorose Hungerblockade erteilt. Die Proteste der neutralen Staaten haben London weiter überzeugen müssen, daß es diesmal auch mit den kleinen Mächten kein leichtes Spiel hat. Nun hat die Großmacht Rußland dem britischen Seeräuber ein empfindliches Halt zugerufen. Die Sowjetunion hat sich als neutrale Macht kraftvoll und einseitig zum Fürsprecher der schwachen Nationen gemacht, die hilflos dem britischen Piratenunwesen ausgeliefert sind. Die Sowjetregierung hat die englische Willkür gebührend angeprangert und das stolze Albion als einen ganz niederträchtigen Räuberstaat entlarvt, der mit den feigsten Methoden Krieg führt gegen hilflose Frauen, Kinder und Greise. Der britische Hungerkrieg gegen die Zivilbevölkerung wird in der russischen Note aller humanitären Sünden, die ihm England umgelegt hat, entkleidet, und was dann übrigbleibt, ist nichts weiter als grausame Seeräuberei.

Sowjetrußland hat sich nicht damit begnügt, die britische Seekriegsführung empfindlich abzulehnen, sondern es ist entschlossen, England für jeden entstehenden Schaden haftbar zu machen. Das bedeutet ein konpromißloses Nein. Rußland war einmal anders eingestuft in die englische Rechnung. Heute muß man sich in London darüber klar sein, daß die Sowjetunion an der Seite Deutschlands der britischen Willkür einen unzerstörbaren Block entgegenstellt, einen Block, um den herum sich jene kleineren Mächte kristallisieren werden, die bisher keine Macht hatten, sich gegen die britische Willkür zu wehren. Die Lage hat sich in wenigen Wochen gründlich verändert: Das selbe England, das in den Krieg zog, zum Schutze der Demokratie und der kleinen Völker“ ist heute als Weltfriedensfeind an den Pranger gestellt. Das selbe England, das in den Krieg zog, um sein Imperium zu erweitern und Deutschland als unheimlichen Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen, wird heute erkennen müssen, daß es ein gefährliches Spiel treibt, und daß der Krieg, der Deutschland vernichten sollte, sich gefährlich gegen seinen Urheber auswirken kann.

öffentlichen Verbrauchs als Banngut von Lebensmitteln, Brennstoff und Kleibern beraubt ist und dadurch Kinder, Frauen, Greise und Kranke allen Arten von Entbehrung und dem Hungertode ausgeliefert sind.

Von diesen Erzeugnissen ausgehend, erklärt sich die Sowjetregierung mit der Note der britischen Regierung vom 6. September nicht einverstanden und lehnt es ab, dieser Note irgendwelche Kraft zuzuerkennen. Desgleichen ist die sowjetrussische Regierung nicht mit der britischen Note vom 11. September einverstanden und erkennt auch dieser Note keine Kraft zu, in der durch einseitiges Vorgehen der britischen Regierung die Errichtung eines Systems der Durchsicht von Handelswaren neutraler Länder in zu diesem Zweck von der britischen Regierung besonders bezeichneten Häfen mitgeteilt wird.

Nach nochmaligem Hinweis, daß Englands Maßnahmen allen internationalen Abmachungen widersprechen, erklärt die Sowjetregierung, daß sie sich das Recht vorbehalt, von der britischen Regierung Entschädigung für durch die erwähnten Maßnahmen der britischen Regierung den sowjetrussischen Organisationen, Institutionen und Bürgern zugefügten Schaden und für Aktionen der britischen Behörden zu fordern.

Abschied von General Dzhima

Empfang beim Reichsaussenminister.
Der Reichsaussenminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop haben zu Ehren des aus Berlin scheidenden kaiserlich-japanischen Botschafters General Dzhima und Frau Dzhima ein Frühstück im Hause des Reichsaussenministers in Dahlem gegeben.

In herzlichen Abschiedsworten gedachte in einer Ansprache der Reichsaussenminister der innigsten Zusammenarbeit mit

slowakische Staat unter den deutschen Schutz stellte, hat er sich den Weg frei gemacht für seine Vereinfachung. Damit dem deutschen Schutz hat sich die junge Republik einen inneren Aufbau und eine eigene Verfassung und eine im Polenfeldzug bereits bewährte Wehrmacht eine in Polenfeldzug bereits bewährte Wehrmacht einrichten können. Die Slowaken wissen heute, daß sie allein durch Deutschland zu ihrem 1000 Jahre alten Recht gekommen sind, und sie werden — davon sind wir überzeugt — dem deutschen Volke dafür Dank wissen.